

Allerhöchst genehmigte

Königl. West-
Elbingsche
von Staats- und



Preussische
Zeitung
gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^{ro.} 99. Elbing, Montag, den 1ten December 1826.

Berlin, den 5. December.

Seine Majestät der König haben dem Erbprinzen des Fürstenthums Münster Adolph Heidenrich Bernhard Anton Joseph Maria Freiherrn Drost zu Versicherung die Grafen-Würde zu erhalten geruht.

Von der Nieder-Elbe, vom 1. December.

Die „Skiberie“ von Kopenhagen theilt eine Uebersicht der Bevölkerung des dänischen Reichs mit, nach welcher sich dieselbe zu Anfange dieses Jahres auf 1 Mill. 171,278 Seelen in Dänemark selbst, 323,225 im Herzogthum Schleswig, 401,520 im Herzogthum Holstein und 35tausend im Herzogthum Lauenburg, zusammen auf 1 Mill. 93tausend Seelen belief. Hierzu kommen noch 50tausend auf Island, 5200 auf den bewohnten Faröer-Inseln, 5tausend auf Grönland und 46,600 auf den drei westindischen Inseln St. Croix, St. Thomas und St. Jean, im Ganzen also ungefähr 2 Mill. 38tausend. — Dasselbe Blatt enthält einen längern Artikel zur Beruhigung der dasigen Einwohner, die bei dem plötzlichen Steigen der Kornpreise in Kopenhagen ein allzuhohes Steigen derselben befürchteten. Man ersieht aus diesem Artikel, daß sich dort die Ausfuhr von Getreide nicht mehr der Mühe lohnt. Auch wird bemerkt, daß die Kornpreise auf den größten Handelsplätzen an der Ostsee: Danzig, Elbing, Königsberg, Liebau, Riga, so wie anderwärts: in London, Amsterdam u. niedriger sind, als in Kopenhagen.

Nach einer Bekanntmachung des Magistrats von

Kopenhagen werden 20tausend Tonnen Roggen für Rechnung der Stadtkasse aufgespeichert werden.

Eine k. schwed. Kundmachung vom 20. Nov. lautet wie folgt: „Wir u. s. w. thun kund, daß ein fortwährender Wassermangel das Mahlen ziemlich allgemein erschwert, in Folge dessen der Mehlspreis über das gewöhnliche Verhältniß zum Getreidepreise gestiegen ist. Wir unter diesen Umständen für gut gefunden, zu erlauben, daß, von der Bekanntmachung dieses an bis den 1. April nächsten Jahres, Roggenmehl vom Auslande gegen einen herabgesetzten Zoll von 2 Thlr. Schwed. Banco für 12 Lfd., nebst den übrigen Abgaben laut bestehenden Bestimmungen, möge eingeführt werden können.“ — Man meldet aus einigen Gegenden, daß durch den eingetretenen Frost das wenige Mühlwasser noch mehr abgenommen habe.

Die schwedische Staatszeitung enthält ein Circular Sr. Maj. des Königs, worin dieser besteht, arbeitsfähige arme Leute in den Provinzen, denen es, des Härtegefühlenen Mißwachses halber, schwer fällt, ihren Unterhalt zu verdienen, so viel als möglich bei den verschiedenen Arbeiten anzustellen, die auf Kosten des Staats unternommen werden. Man will wissen, der König hätte aus demselben Grunde befohlen, 600 Personen in der Hauptstadt zur Verschönerung des Thiergartens zu verwenden.

Agenten des Pascha von Aegypten haben bei der schwedischen Regierung um Erlaubniß angehalten, mehrere Fregatten auf den schwedischen Werften er-

bauen lassen zu dürfen, es ist ihnen aber abgeschlagen worden.

Von dem schwedischen Lieutenant Crusenstolpe, der bei einem Philhellenen-Corps in Griechenland Dienste genommen hat, sind über Marseille Nachrichten eingegangen, welche melden, daß das genannte Corps bei Athen gänzlich zerstreut worden sei und die Offiziere genöthigt gewesen wären, sich nach den Inseln zu flüchten. Lieutenant Crusenstolpe hatte sich nach der Insel Syra begeben.

Aus den Niederlanden, vom 29. Novbr.

In dem Gesekentwurf, welcher der Kammer der Generalstaaten vorgelegt worden, die Ein-, Aus- und Durchfuhr-Abgaben betreffend, ist unter andern für das Getreide Folgendes angesetzt: Buchweizen, pro 100 Pfd.: Einfuhr 5 Gulden; Ausfuhr 11 Cent.; Durchfuhr 1 Guld. 12 Cent.; Hafer, pro 100 Pfd.: Einfuhr 5 G. 18 Cent.; Ausfuhr 7 Cent.; Durchfuhr 74 Cent.; Gerste, pro 100 Pfd.: Einfuhr 6 G. 50 Cent.; Ausfuhr 5 Cent.; Durchfuhr 1 G. 25 Cent. Die Tara von dem in Säcken eingeführten Getreide wird zu 2 Pfd. pro Pfd. Brutto-Gewicht festgesetzt. Alle Artikel, deren Einfuhr erlaubt, deren Durchfuhr aber durch den bisherigen Tarif untersagt ist, können in der Folge durchgeführt werden, wenn sie eine Abgabe entrichten, welche der für ihre Einfuhr bestimmten Abgabe gleich ist. In so weit der Tarif einen Unterschied in dem Betrage der Einfuhr-Abgaben zwischen den National-Schiffen und den fremden Schiffen festgesetzt hat, soll der Durchfuhr-Zoll nach dem Betrage der letztern berechnet werden.

In Brüssel ist eine Caricatur auf Lord Cochrane erschienen. Se. Herrlichkeit sitzt auf einem Sessel vor einer großen Punschbowl, aus der er reichlich trinkt; ein Mädchen, in der Stellung der Grazie, welche auf Davids Gemälde „der entwaffnete Mars“ diesem Gott den Helm und das Schwert hält, hat des Lords Hut und Pistolen in der Hand. Den Säbel giebt Cochrane seinem Bedienten Varriz, der ihn fragt, wie viel Türken er getödtet oder in die Luft gesprengt habe. Se. Herrl. antwortet, daß er ein großmüthiger Feind sei, und daher die Türken bloß auf dem Papier (in den Zeichnungen) todtgeschlagen habe.

Paris, vom 27. November.

Das Journal de Paris erzählt folgenden Zug von Barmherzigkeit eines Geistlichen im Departement der Heiden: Der Pfarrer zu St. . . war mehrere Male befohlen worden. Vor zwei Monaten entdeckte er den Thäter, aber weil entfernt, ihn den Gerichten anzuzeigen, begab er sich zum Unterpräfekten des Bezirks und machte ihm eine vertrauliche Mit-

theilung des ganzen Vorfalles. Der Unterpräfekt suchte ihn zu bewegen, bei dem Königl. Procurator klagbar zu werden, der Pfarrer aber verweigerte solches Standbath und bat erstere, dem Thäter eine strenge Verhaltung zu machen, ihn zu veranlassen, daß er in einem andern Kirchspiele seinen Wohnsitz nehme, und zugleich demselben von seiner (des Pfarrers) Seite eine jährliche Pension von 200 Fr. anzubieten, damit Noth und Elend ihn nicht wieder zum Verbrechen treibe.

Dieser Tage erschien in der Jakobsstraße Nr. 71, in der Wohnung eines berühmten Arztes, des Dr. Broussais, jemand mit Schlosser-Handwerkzeug, angeblich von dem Meister geschickt, um die Schlosser im Hause zu untersuchen und auszubessern. Mit erstaunlicher Behendigkeit werden diese abgenommen untersucht und ausgebessert; während der Arbeit schließt sich der Mensch in jedem Zimmer einige Augenblicke ein, damit er das Schloß probire, und steckt geschwind ein, was ihm unter die Hände kommt. Die Köchin, welche ihn bei seinen Gängen im Auge behielt, wurde unversehens von ihm in die Küche eingeschlossen, und schnell, mit dem zu rechter Zeit erwischten Schlüssel zum Speisesaal in der Hand, nahm er einen Korb mit Silberzeug, eine Börse mit 25 Franken und sein Handwerkzeug, und eilte davon.

Eine Frau Lioret, die ihrem Mann zerstoßenes Glas in die Suppe geschüttet, offenbar in bödlicher Absicht, ist von dem Gerichte entlassen worden, weil die Geschwornen erklären, es sei nicht ausgemacht, daß zerstoßenes Glas Gift sei.

Lord Cochrane hat über die baldige Abfahrt seiner Dampfschiffe zufriedenstellende Nachrichten erhalten. Seine Familie wird den Winter in Marseille zubringen.

Manche Philhellenen sind der Griechen ärgste Feinde geworden. Sie hatten sich in ihren Erwartungen getäuscht gefunden, und fingen nun das griechische Volk eben so sehr anzufinden an, als sie früher es zu lieben vorgaben. Einer dieser Griechenfreunde hält sich gegenwärtig in Smyrna auf und liefert Artikel für den morgenländischen Zuschauer. Der Engländer Millingen befindet sich bei Ibrahim's Heer; noch einige andere vormalige Philhellenen tragen jetzt gegen Hellas die Waffen. In Constantinopel und Cairo giebt es mehrere, welche die türkisch-ägyptischen Soldaten discipliniren. Wiederum ist mancher nach Europa zurückgekehrt, der an das harte Leben der Griechen sich nicht gewöhnen konnte; manche sind auch in Folge der Strapazen und des Kriegs gestorben. Indes kämpfen noch immer mehrere wackerere Männer unter den Reihen des griechischen Volks.

London, vom 21. November.

Die bei der Versammlung eines neuen Parlaments gewöhnliche Zusammenberufung der Geistlichkeit fand am 15. in der St. Paulskirche statt. Der Dekan von Peterborough, Dr. Monk, hielt eine lateinische Predigt, in welcher er die Behauptung aufstellte, daß die katholische Religion alt und unveränderlich sei, und daß die katholischen Priester, wenn sie ihre Heerden antieuten, Anstrengungen zur Erlangung ihrer Emancipation zu machen, von dem Wunsche, die römische Kirche zu vergrößern, geleitet würden, weshalb er seine Brüder auffordere, sich der Gewährung der Bitte der Katholiken aus allen Kräften zu widersetzen.

Die Times giebt folgendes Urtheil über die griechische Sache ab: „Die griechische Sache ist verrathen; sie ist in England verrathen worden; sie würde längst geübt haben, wenn nicht England und die englische Stockbörse gewesen wären.“

So leicht mag wohl in neuerer Zeit kein Ereigniß bekannt sein, in welchem, wie bei der Angelegenheit der Griechenanleihe, alle Theilhaber mit einer solchen Entschiedenheit jede Schuld von sich auf ihre Gegner wälzen, so daß man fast zu glauben versucht wird, hier löge ein jeder. Höre man die Herren Ricardo, so muß sich Hr. Lucretius rein waschen; dieser zieht mit Dokumenten gegen jene und Hrn. W. F. Burton zu Felde. Letzterer zeige an, daß er gegen den griechischen Abgeordneten und die Times bereits klagbar geworden. Das Committee der Actionaire schiebt alle Schuld auf die Schiffbauer in Amerika und auf den General Ballermann. Letzterer machte unterm 13. Dec. in Newyorker Blättern bekannt, daß die Angabe, als habe er 12taus. Pf. St. erhalten, eine schändliche Lüge sei, so wie alles, was man in engl. Blättern nachtheiliges über ihn verbreitet habe. Die Times beweisen daß die Herren Hume und Bowring mehr an ihre Geldsacke, als an die Befreiung der Griechen gedacht hätten; die beiden Herren füllen wiederum die Zeitungen mit langen, alle Schuld von ihnen abwälgenden Erörterungen an. Lord Cochrane ist böse auf die Arbeit des Hrn. Galloway, während doch das Schiff, auf welchem er nach Chili gegangen war, von diesem Manne, den er selbst empfohlen, gebaut worden ist. Das letzte Ergebniß ist das gewissste, nämlich, daß die Griechen weder Geld noch Dampfschiffe bekommen haben.

Constantinopel, den 25. Dec.

Das Complot der Ex-Janitscharen zur Ermordung des Mehemed Pascha, der in Asien befehligt, des Seraskier und des Topitschi Pascha und zur Stürmung des Serails, war dem Mehemed durch

einen Hauptmann und 4 Topitschi's verrathen worden. Hierauf griffen der Großwesir und der Seraskier schnell zu den erkundeten Maßregeln der Strenge und der Sicherheit. Bis zum 25ten waren bereits 4tausend Personen verwiesen und 500 hingerichtet; unter diesen mehrere Hauptleute. Den 25ten wurde bei dem Musti eine große Versammlung gehalten, und die Ulemas erster Klasse, mehrere Kadjas und Medschi Effendis dazu eingeladen. Die Regierung schickte alle unverheiratete asiatische Janitscharen ins Exil, selbst wenn sie Handwerker sind. Man spricht von der Entwaffnung des Volkes, von der Errichtung einer besondern Polizeidirection und andern neuen Maßregeln. Am 20ten ist ein Obrist (Bimbaschi) hingerichtet worden. Die griech. Tuchhändler wollen die Lieferung der Kleider für die Truppen nicht übernehmen.

Türkische Grenze, vom 19. Novbr.

Aus Triest meldet man vom 18. Nov.: Wir erhielten heute Briefe aus Constantinopel vom 26. Dec., welche die am 19. entdeckte neue Verschöderung bestätigen. Schon am 20. sah man eine Menge Leichname im Meere schwimmen, und zahlreiche Fahrzeuge gingen mit Verbannten nach Asien ab. Die Revolution, das Feuer und die Pest machen jetzt den Aufenhalt in Constantinopel schauerhaft. Die nach Natolien gestrichenen Janitscharen drohen mit Feuer und Mord, werden aber nichts ausrichten, da sie feig und ohne äußere Stütze sind.

Nach dem Observatore Triestino ist am 18. Dec. zu Tripoli in der Barbarei eine Verschöderung gegen den Pascha, angeflistet von dessen eigenem erstgebornen Sohne, entdeckt worden. Der Vater verwies den Sohn nach Derna, er ist aber vermuthlich schon auf dem Wege dahin strangulirt worden. Die Stadt, welche auch durch eine Seuche verheert wird, geriech darüber, so wie mehrere europäische Kaufleute, die dem Prinzen große Summen vorgestreckt haben, in Bestürzung.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg. Am 3. Dec. traf Hr. Benjamin Kurz, Prediger der deutsch-lutherischen Gemeinde zu Hagerstadt unweit Baltimore in Maryland in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Königsberg ein. Herr Prediger Kurz reist als Abgesandter der Generalsynode der lutherischen Kirche in den Staaten der Union, um von der Mutterkirche in Europa sich Unterstützung an Geld und Büchern zur Gründung eines theologischen Seminars zu erbitten. Nachdem er bereits durch Dänemark, Schweden und Rußland gereist ist und überall eine liebevolle Anerkennung der Wichtigkeit seines Unternehmens und thätige Hülfsleistung erfah-

ren hat, eilt er durch Preußen nach Deutschland, um auch hier für seinen Zweck zu wirken.

Die Königsberger Zeitung enthält einen Aufsatz über Surrogate der Maulbeerblätter zur Fütterung der Seidenraupen, worin besonders das Glaskraut, die große und kleine Nessel, der Hanf, der Hopfen und die Ulme oder Rüster zu Versuchen empfohlen werden. Von der Ulme sagt schon Hagen in seinem Werke über Preußens Pflanzen „auch die Seidenwäuer können damit gefüttert werden.“ Die Blätter der Ulme dienen sehr vielen Insekten zur Nahrung, von denen vier Arten mit der Seidenraupe verwandt sind.

Anlaß wurde dem Stadtrath zu Erfurt angezeigt, daß ein Buchbinder, Johann Christoph Grobe, 44 Jahre ununterbrochen bei einem dortigen Meister in Arbeit gestanden und sich während dieser Zeit müßerhaft betragen habe. Zum Anerkenntniß dieses verdienstlichen Benehmens hat der Stadtrath diesem Manne das Bürgerrecht kostenfrei ertheilt, und die Buchbinder-Zunft hat ihn unentgeltlich und aus eigenem Antriebe als Meister aufgenommen.

Der Dresdner Griechenverein hat bis jetzt 23 tausend Fr. an Hrn. Eynard überlassen.

Eine Frankfurter Zeitung erzählt Folgendes: In Unseburg, einem Dorfe im Budachthale, drei Meilen von Magdeburg gelegen, bemerkte der dasige Schullehrer Säger im Frühjahr 1825 an seinem Dienstmädchen so auffallende Zustände des Schlafwagens, daß er diese bald für thierischen Magnetismus erkannte, der sich bei dieser Person in seinen stärksten Zustufen ausdrückte. Das Mädchen einschlies und erwachte dann wieder in einem Zustande des Hellschens; sie sprach in einer Weise von Dingen, die sie auf natürlichem Wege nicht wissen konnte. So las sie die Liturgie, ohne das Buch, welches wohl 50 Schritte davon in der Kirche lag, ja gesehen zu haben; sie zeigte anwesenden Herrschaften den Augenblick an, wo ihnen von dem zu Hause geliebten Kinde etwas entwendet wurde; auch selbst die Gegenstände der Entwendung wurden von ihr benannt. Der Tag, an dem ein Saich Vieh erkrankte und starb, wurde von ihr vorausgesagt. Das Zutreffen dieser und vieler anderen Voraussetzungen steigerte die Aufmerksamkeit der Herrschaft und Ortsbewohner. Unter anderen verkündigte sie auch einen vergrabenen Schatz in der Nähe von Unseburg. Sie bezeichniete den Ort, und bemerkte, daß der Schatz ungeheuer groß sei. Bei Unseburg liegt ein aufgetragener Wall, welcher nach der Tradition die Umgebung einer alten Burg gewesen sein soll. In diesem Walle sollte der Schatz stecken, und das Mädchen ging, bei

einem der folgenden Zustände des Somnambulismus, begleitet von mehreren Zeugen hinaus, und zeigte mit höchster Bestimmtheit die Stelle des vergrabenen Schazes. Zwölf Einwohner von Unseburg vereinigten sich nun, den Schatz auszugraben, und ehrlich zu theilen. Die übrigen Einwohner des Orts und viele der Umgegend beneideten die Glücklichen. Mit andächtigen Gebeten wurde das Graben angefangen. Die Hoffnung des Reichthums gab den Arbeitern Stärke. Nach etwa vier Wochen erreichten die Gräber den reinen Weiboden, auf welchem der Wall gegründet war, nehmlich eine Lehmschicht, diese war nun zwar gelblich, aber Gold war es nicht. Das Graben ward hier durch beendet, und das Mädchen wunderte sich im zurückgekehrten nüchternen Zustande selbst, wie die Leute so dumm sein könnten, das zu glauben, was sie in ihrer Geistesverwirrenheit gethan und gesprochen habe. Außer dem nachgewiesenen Schatze hatte die Somnambule auch einigen umliegenden Orten Feuersbrünste verkündigt; diese sind nun zwar nicht erfolgt, aber an einem andern nahen Orte, dem keine vorhergesagt war, ist eine Feuersbrunst ausgebrochen. Das im Walle ausgewühlte Loch ist ein merkwürdiges Denkmal des thierischen Magnetismus.

Am 15. Nov. hat sich zu Bierden, im Hannoverschen, der traurige Fall ereignet, daß zwei Kinder des dasigen Einwohners Tave, welche in einer neugebauten und frisch geweißten Kammer zu Bette gebracht waren, und deren Mutter, auf die Klage über die Kälte des Betts, einen Topf mit glühenden Torfkohlen in dasselbe gesetzt hatte, zwei Stunden nachher in natürlicher Lage erstickt gefunden sind, und nicht wieder in das Leben haben zurück gebracht werden können.

Doktor Faust in Büttelburg, sagen öffentliche Blätter, der seit fast 50 Jahren jede bedenkliche Zeit mit seinem Rathe begleitet hat, macht dringend auf das aufmerksam, was in diesem Erntejahre Noth thut. Der Vorrath an Korn sei allenhalben so gering, daß Gefahr drohe, die Ernte sei im Durchschnitt nicht mittelmäßig gewesen; desgleichen die Kartoffelernte, kaum zwei Drittel und schlecht; erst um Neujahr, und mehr noch im künftigen Sommer werde man den Ausfall und die Theurung fühlen. Selbst Thar fürchte eine böse Zeit. Darum rath Faust: 1) freien Kornhandel in Deutschland, 2) größte Sparsamkeit in Getreide, 3) Verbot des Branntweinbrennens, 4) daß die kleinen Bauern nicht gezwungen werden, um der Abgaben willen, jezt zu verkaufen, 5) Anbau des liegen gelassenen Feldes.

Beilage.

Elbing, Montag, den 11ten December 1825.

Woher rühret die Lebensliebe alter Leute?

In der Jugend scheuet man sich nicht vor dem Tode, je älter man aber wird, desto mehr fürchtet man ihn. Man sollte glauben, daß, da im Alter die Geisteskräfte kumpf werden, und die Empfänglichkeit für alle Gegenstände, die uns umgeben, schwächer wird, man sich vor dem Tode weniger Furcht haben sollte. Das Leben scheint außerdem wenig Annehmlichkeiten mehr zu haben, alles altert mit uns, die jüngere Welt scheint schlimmer zu sein, als in unsern jüngern Jahren, die Sonne leuchtet nicht mehr so schön und scheint nicht mehr so warm, die Erde kommt uns nicht mehr so fruchtbar, ihre Früchte nicht mehr so schmackhaft, die Witterung nicht mehr so beständig vor, kurz alles, was wir gewahr werden, scheint mit uns theils an Kräften abzunehmen, theils auszuarten und sich zu ver schlimmern. Einen solchen Schanplatz zu verlassen, wo uns alles unangenehm vorkommt, sollte uns, wie mich dünkt, keinen Schmerz, keine Reue verursachen; allein dies ist nicht der Fall; kein Greis stirbt gern, so schnell er auch den Tod zu wünschen vorgiebt.

Woher kommt es nun, daß man im Alter ungerner als in der Jugend stirbt? So lange man jung ist, ist die Wahrscheinlichkeit des Todes nicht groß. Triffe es uns ja, so ist's ein Ungefähr, ein Zufall, der uns weggrafft. Nicht so im Alter. Der Tod erwartet uns alle Tage, seine Ankunft ist gewiß, ist nicht mehr fern, und wir können alle Augenblicke eine Beure desselben werden. Wer lange gelebt hat, ist überdies sehr an das Leben gewöhnt, das Dasein auf dieser Erde ist ihm zur Gewohnheit geworden. Was wir in's Alter mit hinübernehmen, das können wir nicht mehr ablegen, wir haben keine Empfänglichkeit mehr für neue Eindrücke, so wie auch keine Energie, diese zu verarbeiten und sie nach Belieben zu beherrschen. Wir besitzen daher weder Entschlossenheit noch Kraft, um das Angewöhnnte abzugewöhnen, und uns von demselben zu trennen. Die große Lebenslust alter Leute ist also eine Frucht der Angewohnheit an das

Leben, von welcher sie sich nicht mehr trennen können, zumal die Gewisheit, das nahen Todes sich ihrem Geiste so nachdrücklich aufzwingt und ihn stets mit Furcht und Bangigkeit erfüllt. Wir wünschen im Alter deshalb ungern zu sterben, nicht etwa, weil das Leben noch viele Reize, noch viele Annehmlichkeiten für uns hat, sondern weil es uns zur Gewohnheit geworden ist, weil wir keine Kräfte mehr haben, uns von dieser loszureißen, und weil uns die letzte Stunde alle Augenblicke schlagen kann.

Udertesel.

Cadet de Beaury Jurist, wie bekannt, die Gicht durch das Trinken warmen Wassers. Der Pariser Arzt scheint durch die Gewohnheit der Chinesen und Japanesen auf dies Heilmittel gekommen zu sein. Diese Völker trinken alle Getränke, selbst den Wein, heiß, da sie glauben, daß der Durst so besser gelbse und alle Cruditäten im Körper leichter aufgelöst werden. Die Chinesen und Japanesen kennen daher das Steinleiden und die Gicht nicht einmal dem Namen nach; auch sind sie den Magenkrankheiten nicht in dem Grade unterworfen, wie die Europäer.

Möglich. Unmöglich.

593.

Was uns nicht kann werden,
Ist uns oft das Liebste auf Erden.

594.

Unmöglichkeit muß man sich lassen gefallen,
Sie entschuldige bei Allen.

595.

Wenn sich auch zehn Diebe fänden,
Sie könnten einem Nackten kein Hemd entwenden.

596.

Die Möglichkeit hat eine große Leiter,
Aber der Glaube steigt noch weiter.

597.

Es giebt gar viele Sachen,
Die man weder länger noch kürzer kann machen.

Angelkommene Fremde.

Schulamith, Candidat Wohn von Braunsberg, Kaufm. Willmann von Nazbor, Kaufm. Weichselbaum und Kaufm. Bremer von Galizien, Haupt-Amtes-Controllleur Clericus von Danzig, Kaufm. Georg Lee und Kaufm. Erbbn von London, Opticus Kießig von Ragow, Kaufm. Hoffstadt von Pilsau, Kaufm. Flatau von Döwe, Kaufm. Becker von Danzig.

Bücher-Anzeige.

In der Buchhandlung sind für beigesezte Preise zu haben:

Knopf, J. D., Produktenbuch für die Küche, oder Anweisung für junge Mädchen und angehende Hausfrauen, diejenigen Produkte, welche in der Küche zubereitet werden, nach ihrem wahren Gehalte kennen und beurtheilen zu lernen. 10 Sgr.

Sardis, L. A. H., neuestes Conditoreibuch, oder leichter und gemeinnütziger Unterricht in allen Arbeiten eines wohlthätigen Conditors, aus eigener, mehr als vierzigjähriger Erfahrung und Übung entworfen. 1 rthr. 10 Sgr.

Sammlung vieler Vorschriften von allerlei Backwerk für junge Frauenzimmer, von einer Freundin der Kochkunst. 2 Theile. 1 rthr.

Die

Maurersche Buchhandlung

in Marienwerder

empfiehlt sich zu Aufträgen auf Bücher, Musikalien, Landkarten, so wie auf alle in das Fach des Buchhandels einschlagende Artikel bestens, und verspricht dieselben in der möglichst kürzesten Zeit pünktlich auszuführen.

Zugleich macht sie alle Freunde einer unterhaltenden Lectüre auf ihre neu zu errichtende Leihbibliothek der neuesten schönwissenschaftlichen Schriften vorläufig aufmerksam, und wird nächstens das Weitere hierüber bekannt machen.

In der Maurerschen Buchhandlung, Markt No. 10. in Marienwerder, findet man, zu Weihnachts- und Neujahrsgechenken passend:

Eine Auswahl lehrreicher und nützlicher Bücher für Erwachsene, alle neu erschienene Taschenbücher, so wie eine Sammlung der neuesten und besten Jugendschriften für jedes Alter.

Auswärtigen, in dem Umkreise von 3 bis 10 Meilen, erbetet sie sich, kleine Partien zur ge-

fälligen Auswahl zu übersenden, (und, falls das Gewählte über 6 Rthlr. beträgt, das Rückporto der Sendung zu tragen).

PUBLICANDA.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Secretäre wird dem Publico hierdurch bekannt gemacht, daß der Handlungsdiener Carl Friedrich Diestel und dessen verlobte Braut, Witwe Wenzel, geb. Juliane Keimann, durch einen, vor Eingehung der Ehe am 30. September d. J., gerichtl. errichteten Ehe- und Erbvertrag, die naturliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Elbing, den 14. November 1826.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aufgehängten Subhastations-Patent soll das den Steuer-Amtes-Diener Christian und Christiana Kayserischen Eheleuten gehörige, sub Lit. A. XII. 67. auf dem Wunderberge gehörige, deligene, auf 432 Rthlr. 15 Sgr 4 pf. gerichtl. abgeschätzte Grundstück im Wege der Execution öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 15ten Februar 1827, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Depuicirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaumt, und werden die bezug- und zahlungsfähigen Kaufsüßigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gemüthlich zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hindernisse einreden, das Grundstück zugesprochen, auf die etwa später einkommenden Gebote oder nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspecta werden.

Zugleich werden folgende ihrem Aufenthalte nach unbekante Restgläubiger

- a) die Michael Krügerischen Eheleute,
- b) für die minorantischen Geschwister Anne Reagine und Christiane Dorothea Häse, deren Vater der Eigenthümer Brauerknecht Peter Häse,

zu dem auf den 15ten Februar 1827 anstehenden Licitations-Termin unter der Verwahrung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben im Termin nicht nur dem Meistbietenden der Zuschlag erteilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Erfüllung der sämtlich eingetragenen Forderungen, und zwar vor wegen etwaiger Anzuchtlichkeit des Kauf-

geldes leer ausgehenden, ohne vorhergängige Production der Schuld, Instrumente veräußert werden wird.

Elbing, den 25ten November 1826.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Gastwirth Heinrich Suder, man und des Erben seiner verstorbenen Ehefrau Catharina, geb. Penner, gebörge, sub Lit. A. XII. 24. hieselbst auf dem Königsbergerdamm, und zwar auf dem sogenannten hohen Damm belegene, aus einem Wohngebäude, Stall, Holzschauer und 12½ Quadrat-Ruthen Gartenland bestehende, auf 684 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der Execution öffentlich versteigert werden.

Der Auktions-Termin hiezu ist auf den 10ten März 1827, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Skopnik, anberaume, und werden die best- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 25ten November 1826.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Einsassen Johann Scholz gehörige, sub Lit. D. XIX. No. 12. in Kreisfelde belegene, auf 2606 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück cum omnibus Att. et Pertinentiis, nämlich den in Klein-Krausdorferfelde sub Lit. D. XXI. 37. in den Kreisfelder-Weiden sub Lit. D. XIX. c. 21. belegenen Perimenzstücken, öffentlich versteigert werden.

Die Auktions-Termine hiezu sind auf den 3ten Februar, den 4ten April und 5ten Juni, jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaume, und werden die best- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letztern Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter

Rücksicht genommen werden wird. Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 5ten November 1826.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das den Einsassen Jacob Kosschen Eheleuten gehörige, sub Lit. B. LII. 12. zu Brunau gelegene, aus den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, im gleichen 3 Hufen 15 Morgen Landes bestehende und auf 2503 Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich versteigert werden.

Der neue Auktions-Termin hiezu ist auf den 21ten Februar 1827, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Skopnik, anberaume, und werden die best- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 7ten November 1826.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das den Eigenthümer Christoph und Anna Langeschen Eheleuten gehörige, sub Lit. A. XI. No. 24. hieselbst auf dem heiligen Leichnams-Damm belegene, auf 92 Rthlr. 25 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Der Auktions-Termin hiezu ist auf den 16ten Februar 1827, Vormittags um 11 Uhr, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Jacobi, anberaume, und werden die best- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 4ten November 1826.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

Die seit langer Zeit hier bestehende Junct der Fischkäufer hat darauf angetragen sich aufzulösen. Bedarf dieses indes geschehen kann, muß ausgemittelt werden, ob noch Jemand Ansprüche und Forderungen an diese Corporation zu machen hat.

Wir bringen dieses hiedurch zur öffentlichen Kenntnis und fordern alle unbekanntere Gläubiger hiemit an, innerhalb 6 Wochen und spätestens den 1. Februar sich in unserm Secretariat zu melden, und ihre Anforderungen zu begründen. Nach Ablauf dieses Termins aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren diesfälligen Ansprüchen werden abgewiesen werden.

Elbing, den 5. December 1826.

Der Magistrat.

Die vor den Grundstücken in der Stromstraße belegenen freien Plätze, nämlich:

von No. 17.	von 58	□	Ruhen,
„ „ 18.	39	„	„
„ „ 19.	16	„	„
„ „ 20.	8	„	„

sollen in Erbpacht ausgedan werden, und ist dazu ein Termin auf den 21. Januar 1827, um 11 Uhr Vormittags, in Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Dickert angesetzt. Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Ausschung gegen ein Einkaufsgeld und einen jährlichen Canon an den Meistbietenden erfolgen soll.

Elbing, den 21. November 1826.

Der Magistrat.

Daß von Seiten des Königl. Stadtgerichts hieselbst mir in Sequstration übergeben, der Kaufmannswitwe Frau Liesenbach zugehörige, hieselbst in der langen Hinterstraße auf der Ecke am Wasser dem Licent gegenüber gelegene Grundstück, welches auch mit einem Gewürz- und Materialien Laden versehen ist, soll jetzt sogleich, oder von Dierckh. J. ab, vermiethet werden. Miethelustige ersuche ich, sich bei mir am Wasser Nr. 434. zu melden.

Pohl,

vereid. Kr. Protokollführer.

Circa 100 Stück alte Eichen- und einige Buchens-Stämme sollen in Dambigen Mittwoch, den 20sten Decbr. c., Vormittags um 11 Uhr, durch eine Auction an den Meistbietenden verkauft werden.

Einem geehrten Publico mache die ergebene Anzeige, daß zu den bevorstehenden Weihnachts-Feiertagen folgende Conditorei-Waaren bei mir zu den möglichst billigen Preisen zu haben sein werden, als: Marzipan, Confect und Natural-Confect, Bonbons, Morsellen, Macaronen, Zuckernüsse, gebrann-

te und überzogene Mandeln, Vanille, Gewürz- und Gesundheits-Chocolade, Punsch-Essenz von vorzüglichster Güte, die 1/2 Quart Flaschen à 25 Sgr. und viele andere Conditorei-Waaren; ferner verschiedene Sorten eingemachten Früchte und Gellées. Verspreche reelle Bedienung und bitte um zahlreichem Besuch.

R. Maurizio et Comp.

Da ich bisher stets an Thätigkeit gewöhnt bin und mir in den früher erhabenen Blättern mein Wuhth so ziemlich erfüllt worden ist, so giebt mir dieses Verantlassung, noch befreite zu machen, daß ich noch einige Stunden des Tages frei habe, die ich auch wünschte mit dem Klavier oder Elementarunterricht besetzt zu sehen. Sollten Eltern geneigt sein, ihre Kinder der Theil daran nehmen zu lassen, so erfahren sie die äußerst billigen Bedingungen in meinem Logis, nämlich bei der Wittve Hoffmann, Fleischerstraße, Ecke Nr. 10, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr. Zugleich bemerke ich noch, daß ich auf die mit anvertraute Jugend den größten Fleiß verwenden werde, damit ich bald die Zufriedenheit derjenigen Eltern erlange, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben. Den Unterricht ertheile ich sowohl außer als innerhalb meiner Wohnung.

Pohlmann, Privatlehrer.

Ein junger Mensch, von gutem, gefälligen Betragen, welcher die nöthigen Schulkenntnisse hat, eine richtige und geläufige, sich gut ausnehmende Hand schreibt, auch Fertigkeit im Rechnen besitzt, wird als Schreiberbursche begehrt, und das Nähere darüber erfährt man beim Justiz-Commissarius Riemann.

Denjenigen Herren Deputirten des hier am 14. Januar 1827 beginnenden Landtages, welche noch nicht mit einem Logis für die Dauer des hiesigen Aufenthaltes versehen sein sollten, zeige ich hiermit ergebenst an, wie ich im Stande bin, Auskuaft über anständige Logis zu ertheilen, wenn man sich diesfalls in portofreien Briefen recht bald an mich wendet, und zugleich bestimmt, ob man in einem Privatbause oder in einem Wirthebause zu logiren wünsche; ferner wie viel meublirte und geheizte Zimmer man verlangt, und zwar zu welchen Preisen, und ob dabei auch Bedientenkuben, Wasgenremise, Pferdekölle und Küchen mit angewiesen werden sollen.

Danzig, den 4. December 1826.

J. C. Alberti,
Commissions-Rath.